



Am Tag, als der Regen kam ...

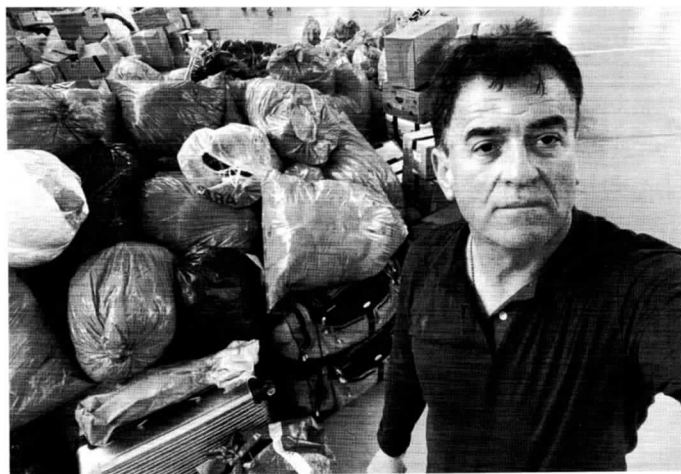
Ausgelöst durch den Angriff von Russland auf die Ukraine, die daraus folgenden Fluchtbewegungen der Zivilist*innen ins Ausland, kam im VinziDorf Wien der Wunsch auf, „etwas“ für die Vertriebenen zu unternehmen. Von: Kurt Grossauer

Wie es der Zufall wollte, rief Ioan Godja bei Karin Hebart-Coleman an und bat um Hilfe oder Spenden für die Ukraine. Karin Hebart-Coleman, unsere Wiener Koordinationsassistentin, führte einen ersten Spendenaufruf durch. Wir waren überwältigt von der Menge der Spenden, die von zahlreichen Unterstützer*innen abgegeben wurde. Die Hilfsgüter wurden unter der Leitung von Karin und Dorfleiterin Maria Scheiblauer sortiert und verpackt. Zusammen mit dem griechisch-katholischen Priester aus Wien, Iulian Hotico, nahm Ioan den ersten Transport von Wien in

zwei Lieferwagen in Angriff und fuhr nach Sighetu Marmatiei an der ukrainisch-rumänischen Grenze.

Als der Regen kam, war es soweit

Die zweite Spendenlieferung von Wien nach Sighetu Marmatiei wurde von Ioan mit einem Pfarrer aus Strâmtura bei Sighet, einem Bekannten von Ioan und mir, durchgeführt. Der Pfarrer aus Rumänien kam nach Wien und ich durfte mit einem zweiten Kleinlaster, voll mit Spenden, nach Rumänien, Ziel Sighetu Marmatiei, fahren. Pater Abt Nifon Neamciuc aus dem Kloster Strâmtura in Maramu-



Li.: Kurt Grossauer mit einem Grenzbeamten*.
Re.: Ioan Godja mit den zahlreichen Sachspenden.

ation zeigten. Den größeren Kindern wurde in diesem Haus ein Klassenzimmer für notdürftigen Unterricht geboten. Auch ich durfte wieder „die Schulbank drücken“ – vermutlich hab ich's notwendig.

Es waren die vielen Einzelschicksale, die uns erzählt wurden, die mich sehr betroffen machten. Auch jetzt noch beschäftigen mich die Eindrücke dieser Fahrt und gleichzeitig übermannt mich ein Gefühl der Hilflosigkeit angesichts dieser Tragödie. Wir im Frieden Lebenden können uns die Situation, unser Hab und Gut, die Familie, Freunde, Beruf, vor allem die persönliche Freiheit, Hals über Kopf zurücklassen zu müssen, nur um zu überleben – auf der Flucht zu sein, nicht vorstellen. Die Szenen, die ich mit ansah, waren fürchterlich: Wenn an der Grenze ein kleines Mädchen mit ihrer Mutter nur mit einem kleinen Rucksack in die Freiheit flieht. Wie kann dieses Mädchen das Erlebte je verarbeiten? Wenn ein junger Mann* am ukrainischen Grenzbalken seinen 18. Geburtstag begeht, nicht in die Freiheit sondern zurück in einen sinnlosen Krieg ziehen muss. Wer kann sich vorstellen, welche seelischen Folgen dieser Mann* und seine Eltern, die in ihre Freiheit gehen durften, davon tragen werden? Positiv zu erwähnen ist, dass von diversen Hilfsorganisation die Erfassung und Betreuung der Vertriebenen an der Grenze gut organisiert war; nach deren Registrierung werden sie an diverse Erstunterkünfte weitervermittelt.

reş leitet ein Kreativcamp in Bildhauerei und Malerei für Student*innen und ist der Priester und kümmert sich um Kinder und ältere Menschen.

Dem Wetter und dem mitunter schlechten Straßenzustand geschuldet, wurde es eine lange Fahrt von etwa elf Stunden, bis wir erschöpft in Sighetu ankamen. Am nächsten Tag wurden die Spenden großteils in einer von der Gemeinde eingerichteten Sammelstelle, einer ehemaligen Sporthalle, übergeben. Kinderspielzeug und Süßigkeiten wurden dem griechisch-katholischen Kloster der Schwestern der Kongregation der Mutter Gottes unter der Leitung von Schwester Adriana übergeben. Dort sind Flüchtlinge aus der Ukraine in einem Haus untergebracht. Kinderaugen sahen uns an, die ihre Freude über die Geschenke, aber auch Unverständnis über ihre Situ-

Müde und erschöpft ging auch dieser regenreiche Tag zu Ende und mit Stolz, im Sinne von Frédéric Ozanam einen Beitrag erbracht zu haben, reich an Gedanken an die vielen Menschen, vor allem an die Kinder, die nun eine neue „Heimat für Heimatlose“ brauchen. Mein Dank gilt Karin und Maria und ihren Helfer*innen für ihren Einsatz in der Beschaffung und Aufbereitung der Spenden für den Transport. Mein Dank geht ebenfalls an Ioan, der mir die Möglichkeit bot, seinen Geburtsort und die Mentalität seiner Bewohner*innen kennenzulernen. Sein Engagement in der Spendenbeschaffung und Spendenverteilung und die Hilfsbereitschaft seines Netzwerks zu den kirchlichen Einrichtungen, vor allem zu Pater Abt Nifon Neamciuc, ist unermesslich. Mein Dank geht außerdem an den Vorstand der Vinzenzgemeinschaft Heiliger Lazarus für deren großzügige Geldspende zum Ankauf von Grundnahrungsmitteln. Und ein besonderer, großer Dank geht an die vielen, vielen Spender*innen und Unterstützer*innen, ohne die die Umsetzung unserer Initiative nie möglich gewesen wäre und so auch an Familie für die kostenlose Überlassung des zweiten Lasters. ■

Ich darf versichern, wir machen weiter! Wir werden sammeln, liefern, und zwar solange wir helfen können!